

kurzen Tätigkeit an der Wr. Univ. Bibl. wirkte R. 1869–71 als o. Prof. für österr. Geschichte an der Univ. Lemberg, ab 1871 als o. Prof. für Geographie und Geschichte an der Univ. Graz. 1872 korr. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Wien. Unter seinen überwiegend der mittelalterlichen Geschichte der unteren Donauländer gewidmeten Veröff. werden seine Arbeiten zur rumän. Ethnogenese heute noch viel zitiert, in denen er sich – im Gefolge von Sulzer und Engel – gegen die Kontinuität des Rumänentums nördlich der Donau (insbes. in Siebenbürgen) aussprach, was ihm nicht nur von rumän. Seite, z. B. durch J. Jung (s. d.), heftige Kritik eintrug.

W.: Zur Geschichte der unteren Donauländer, 3 Bde., 1864–66; Die Anfänge des walach. Fürstentums, 1867; Die Kaiserwahl Karl's V., 1868; Rumän. Stud., 1871 (Neubearb. älterer Abhh.); Ueber den Zeitpunkt der slav. Ansiedlung an der unteren Donau, in: Sbb. Wien, phil.-hist. Kl. 73, 1873; Zur Aralseefrage, ebenda, 74, 1873; etc. Hrg.: Die zweisprachige Inschrift von Tanis, gem. mit S. L. Reinisch, 1866.

L.: F. Krones, R. R., in: Z. für die österr. Gymn. 26, (1875), S. 219ff.; Globus 27, 1875, S. 45; Almanach Wien 25, 1875, S. 128ff.; Lhotsky, Inst., s. Reg. (s. R. Konrad); Santifaller, n. 4; Wurzbach; A. D. Xenopol, Teoria lui R., 1884; S. Morawetz, 100 Jahre Geographie an der Karl Franzens-Univ. in Graz 1871–1971, 1971, S. 1f.

(M. D. Peypfuss)

Rösler (Rössler) von Ehrenstahl Ignaz, Fabrikant. * Nixdorf (Mikulášovice, Böhmen), 1. 8. 1765; † ebenda, 12. 2. 1837. Absol. eine Kaufmannslehre und beteiligte sich noch vor der Jh. Wende an der Seidenbandfabrik J. Ließner in Nixdorf, deren Gewinn er durch den Direktbezug von Seide aus Rovereto beträchtlich steigern konnte. Nach Auflassung dieses Betriebes handelte er mit Eisenwaren aus OÖ und der Stmk., wie Sensen, Strohmessern, Sicheln und Feilen. 1802 gründete er in Nixdorf eine Stahlwarenfabrik. 1811 wurde ihm die Landesfabriksbefugnis verlichen, weil er hochwertige Waren herstellen ließ und in fünf Gebäuden 92 Personen beschäftigte. 1815 überignete er die Fabrik seinen Nefen J. E. Fischer v. Rösslerstamm (s. d.) und F. A. Fischer sowie J. und A. Rösler, behielt sich jedoch die Beibehaltung des Firmennamens und ein Einschaurecht vor. 1816 wurde eine Niederlage in Wien errichtet. Die rasche Ausweitung des Unternehmens hatte zur Folge, daß R. von Konkurrenten der Unredlichkeit geziehen wurde. Die behördlichen Untersuchungen entkräfteten jedoch die Anschuldigungen und zeigten in vollem Ausmaß die Bedeutung des Unternehmens sowie die Preiswürdigkeit und Qualität der Waren. Beispielhafte Erzeugnisse der Fabrik wurden im Natio-

nal-Waaren Kabinet des Polytechn. Inst. ausgest. Messen in Leipzig, Frankfurt a. d. Oder, Braunschweig und Danzig wurden beschickt und sicherten Bestellungen aus ganz Europa. Auf der ersten Wr. Gewerbsproduktenausst. (1835) wurden die R.schen Messer, Gabeln und Scheren verschiedenster Art und Ausführung, die „Nürnberggerwaren“, wie Zahnbürsten, Schirmgriffe, Fingerhüte etc., ehrenvoll erwähnt. R. erkannte in Nixdorf, einem Mittelpunkt des böhm. Scherenschleifergewerbes, die techn. und organisator. Möglichkeiten der Industrialisierung, führte die dortige Stahlwarenerzeugung aus den handwerklichen Traditionen heraus und baute in von Kriegen erschütterten Zeiten rasch eine leistungsfähige fabrikmäßige Erzeugung auf. 1819 nob.

L.: J. Ritter v. Mann, Fischer v. Rösslerstamm, in: Mitth. des Nordböh. Excursions-Clubs 5, 1882, S. 245ff.; A. Rösler, Die I. R.sche Stahlwarenfabrik in Nixdorf, ebenda, 5, 1882, S. 286ff., 7, 1884, S. 143ff., 8, 1885, S. 111ff.; Slokar, s. Reg.; Wurzbach; Die österr.-ung. Monarchie in Wort und Bild, Bd. Böhmen 2, 1896, S. 655; Hdb. der Geschichte der böhm. Länder, hrg. von K. Bosl, 2, 1974, S. 341, 617; F. Hantschel, Biographien dt. Industrier aus Böhmen, o. J.; Allg. Verw. A., Wr. Stadt- und Landesarchiv, beide Wien.

(J. Mentschl)

Roesner Karl, Architekt. * Wien, 19. 6. 1804; † Steyr (OÖ), 13. 7. 1869. Sohn des Schauspielers und Sängers Anton R. (1771–1841), der 1823–31 als Prof. für Gesang am Konservatorium der Ges. der Musikfreunde in Wien wirkte; stud. 1818–24 an der Wr. Akad. der bildenden Künste bei Nobile (s. d.); 1826–30, 1833–35 Korrektor an der Architekturschule der Akad. Nach einer klassizist. orientierten Ausbildung schloß er sich in Rom (Stipendium 1830–1833) an die Romantiker Overbeck, Steinle und L. Kupelwieser (s. d.) an. In Wien kam er in den Kreis um K. M. Hofbauer (s. d.) und beschäftigte sich vor allem mit kirchlicher Baukunst. R. entwarf Kirche und Kloster der Redemptoristinnen in Wien III. (heute Erlöserkirche), 1834–36, und konnte dabei seine Italieneindrücke mit der klassizist. Tradition zu einer eigenständigen Lösung verschmelzen. In der Folge bemühte er sich, alle figürlichen und dekorativen Künste in seinen Bauten einzusetzen. 1835–65 wirkte R. als Prof. der Architektur an der Wr. Akad. der bildenden Künste, 1843 war er mit Sprenger und Nobile in einem Begutachtungskomitee für den von L. Förster (s. d.) ausgearbeiteten neuen Lehrplan der Architekturkl., 1848–1850 provisor. Präses der Akad., 1850–52 Vorsitzender der Akad. Leitung. R. war Mitgl. des Niederösterr. Gewerbever., des